

Akoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2013, Heft 1

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, Kontonummer: 30 157 028 BLZ: 670 505 05

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Einladung zum Grillfest am 24. August ab 16 Uhr

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

das Jahr 2013 ist vermutlich nicht das beste Jahr für uns Paddler.

Momentan sitze ich hier in meinem eigenen Saft bei über 30°C und versuche die vergangenen Wochen und Monate Revue passieren zu lassen. Was geschah in den ersten Monaten der Saison?

Gut, unser Jahr begann wie immer gut, wir feierten mit den KCMLern in deren Bootshaus ins neue Jahr hinein, wir trafen uns zum Heringessen in unserem Bootshaus und verbrannten wie immer die Fastnacht vor dem Clubhaus. Wir hatten wieder einmal die Wasserschutzpolizei zum Sicherheitsseminar im Bootshaus, führten unseren Frühjahrs-Arbeitsdienst im Rahmen der Mannheimer Reinigungswoche durch und waren Endpunkt des Kreisanpaddelns wie immer.

Eine Gruppe MKGler ließ eine alte Tradition wieder aufleben und ging gemeinsam in Skiurlaub, danach begann aber auch schon die Paddelsaison mit dem gemeinsamen Anpaddeln der Mannheimer Vereine. Bis dahin war eigentlich alles im normalen Rahmen.

Es folgte die Osterfahrt des Baden-Württembergischen Kanu-Verbands nach Ungarn. Wir fuhren schon durch verschneite Landschaften nach Ungarn, nur um dort Kälte und unfreundliches Wetter zu erleben, wie später noch zu lesen sein wird. Naja, dachten wir, Pfingsten wird besser, da geht es nach Südfrankreich, dort ist es sicher warm. Mehrere MKGler und KCMLer kombinierten die Himmelfahrtstour und die eine Woche darauf folgende Pfingstfahrt und kamen so auf stattliche dreieinhalb Wochen Frankreichurlaub. Ich verrate sicher nicht zu viel wenn ich jetzt schon sage, dass sich der Wettertrend von Ostern fortsetzte.

Ich glaube, der Wettergott mag uns Paddler nicht so recht. Die meisten von uns Aktiven freuten sich schon die ganze Zeit auf die diesjährige Gepäckfahrt auf der Elbe, da diese

Fahrt letztes Mal so richtig schön war. Ich mag es gar nicht schreiben, aber durch die brutalen Regenfälle und Unwetter im Juni gab es in weiten Teilen Ost- und Süddeutschlands noch nie erlebte Hochwasser. Selbst das „Jahrhunderthochwasser“ von 2002 wurde mächtig übertroffen. Viele Orte wurden überschwemmt und stehen noch heute, über 3 Wochen nach der Flut im Wasser. Kläranlagen wurden ausgespült, der Inhalt von vielen Öltanks floss die Elbe und andere Flüsse abwärts. Im „Faltbootforum“ schrieb ein Elbe-Anrainer auf Anfrage ob man schon bald wieder dort paddeln könne wörtlich: „Die Elbe stinkt zum Himmel!“

Es ist keine Frage, dass mir meine Entscheidung die Elbefahrt ausfallen zu lassen einerseits schwer fiel, aber unter den momentanen und demnächst noch zu erwartenden Umständen können wir nicht dort hin. Wer nun der Meinung ist, unsere Übernachtungsgebühren würden den dortigen Vereinen auch gut tun hat vollkommen recht. Ich rufe daher alle die auf die Gepäckfahrt gehen wollten auf, die dortigen Vereine mit einer Spende zu unterstützen. Man kann dies ganz zielgerichtet tun indem man sich die Kontonummern eines bestimmten Vereins herausucht um ihn direkt zu unterstützen oder man spendet über das Spendenkonto des DKV, der die eingehenden Spenden zielgerichtet nur an die Wassersportvereine in Ostdeutschland weitergibt. Weiter hinten im Heft steht näheres dazu.

Nach der Flut kam dann der Supersommer mit dem bisher heißesten Tag des Jahres 2013 mit ca. 37°C. So heiß hatten wir es auch in Mannheim und ich bin ganz ehrlich, die Hitze machte mir ganz schön zu schaffen. Es kam wie es kommen musste, auf die afrikanische Hitze folgten gewaltige Unwetter. Den ganzen Abend höre ich schon Nachrichten über vollgelaufene Keller im Rheinland, Unwetterwarnungen für Süddeutschland usw.

Nun hoffen wir, dass die Unwetter bald vorbei sind und wieder einigermaßen

normale Verhältnisse einkehren. Eine Folge der Überschwemmungen bekommen wir erst jetzt richtig zu spüren: die Schnaken kommen in Scharen. Die Organisation KABS, die die Stechmücken bekämpft kommt nicht mehr nach mit sprühen und hatte bereits Ende Mai mehr Mittel versprüht als im ganzen Jahr 2012. Hoffen wir, dass die jetzigen Sprühaktionen helfen, sonst können wir unsere Altrheine ganz vergessen. Schon jetzt stürmen die Plagegeister auf die Menschen los als wollten sie sie umwerfen.

Nun möchte ich aber das Thema

Die Gepäckfahrt auf der Elbe fällt aus.

Aus sicher für jeden nachvollziehbaren Gründen können wir die Elbefahrt, die vom 20.7.-4.8.2013 geplant war, nicht durchführen.

Es ist einfach nicht möglich, unter den problematischen Bedingungen die momentan und in der nächsten Zeit im Umland der Elbe herrschen eine Urlaubsfahrt durchzuführen, während die Anwohner um ihre Existenz kämpfen.

Wir sollten uns stattdessen an den bekannten Spendenaktionen oder – noch besser – an der Spendenaktion des DKV beteiligen, die dann direkt den Kanuvereinen zu Gute kommen.

wechseln und eine ganz andere Sache ansprechen, die uns demnächst noch viel Arbeit bescheren wird. Nach EU-Recht müssen ab Anfang nächsten Jahres alle Bankeinzüge nur noch über die IBAN-Nummer des Kontoinhabers durchgeführt werden.

Wir werden Euch demnächst noch genauer über dieses Thema informieren.

Euer Vorstand Gerhard Maier

Zu diesem Zweck wurde ein Konto bei der Postbank Hannover eingerichtet:

Empfänger: Deutscher Kanu-Verband

BLZ: 250 100 30 – Kontonummer: 4475304

Verwendungszweck: „Hochwasser“

Unsere Vereinskasse wird sich an dieser Aktion beteiligen.

Gerhard Maier

PS: bei entsprechendem Interesse können wir evtl. alternativ eine andere Fahrt planen. Ernstgemeinte Vorschläge bitte an mich senden.

Was machen MKGler im Winter

Sie treffen sich regelmäßig mittwochs beim Clubabend und reden über dies und das und dabei kommt auch die Planung für den Skiurlaub zur Sprache. So machte die Information die Runde, dass sich 2 Paare zum Skiurlaub in die Dolomiten mit einer Reisegesellschaft angemeldet haben. Busfahrt, Halbpension und Skiguiding inklusive. Das regte zum Nachdenken an und noch 2 weitere MKGlerinnen bekamen Lust auf diese Art von Urlaub. Ende Februar ging es dann Freitagabend mit dem Bus ab Weinheim los. Die Gruppe zählte insgesamt 40 Leute, junge und jung gebliebene, davon 4 Guides bzw. Skilehrer. Samstagmorgens kam der Bus pünktlich zum Frühstück in Rocca Pietore, ganz in der Nähe der Marmolada an. Während sich manche danach direkt aufmachten und die Pisten eroberten, erkundeten andere erst mal die Umgebung und ließen den Urlaub langsam angehen.

In der Nacht und am nächsten Tag wurde die bereits vorhandene Schneedecke nochmals gut aufgefrischt und alle konnten das Fahren auf nicht präparierter Piste und andauerndem Schneetreiben ausprobieren. Die Skiguidees hatten 2 Gruppen angeboten, für die schnellen und die etwas gemütlicheren Skifahrer, aber natürlich konnte man auch auf eigene Faust die Dolomiten erkunden.

Wir schlossen uns den Gruppen an und ließen uns in den nächsten Tagen durch das riesige Gebiet des Dolomiti Super Ski führen.

Jeden Tag war eine andere Runde bzw. ein anderes Gebiet zu erkunden und so nach und nach besserte sich auch das Wetter, sodass wir nicht nur super Schnee hatten sondern auch das

grandiose Panorama der Dolomiten erlebten.



Zur Auswahl standen die Sella Ronda, (grün und orange), Marmolada Tour, Falzarego, die 1. Weltkriegstour (Gebirgsjägertour), die Santa Croce Tour und die Panorama Tour, ganz zu schweigen von den einzelnen Skigebieten, in denen man sich auch so länger verweilen konnte und immer noch nicht mit jedem Lift gefahren war.

Die Guides führten uns in der Mittagspause und auch nach einem langen Skitag zu gemütliche Hütten mit gutem italienischem Essen und Trinken (Bombardino z.B©)



An einem Abend wurden wir mit dem Bus abgeholt zur Fackelwanderung durch die Serrai Schlucht. Tagsüber kann man dort an den vereisten Wasserfällen den Eiskletterern zusehen, abends waren diese Fälle beleuchtet und wir waren froh, dass wir auf dem vereisten Weg unsere Skistöcke dabei hatten. Zum Abschluss gab es dann noch Glühwein und wem das noch nicht genügte der konnte sich mit anderen in einer Bar treffen.



Vor der Heimreise gab es im Hotel einen ladinischen Abend mit gegrillten Spezialitäten und einem Alleinunterhalter, der die meisten

Skiurlauber (bei der MKG besteht noch Nachholbedarf) zum Tanzen ermunterte. Da unsere Busfahrer am letzten Tag lange von den Carabinieri kontrolliert worden waren, verzögerte sich die Abreise. Dennoch kamen wir morgens ausgeruht in Weinheim an und konnten uns auf dem Heimweg gleich mit frischen Brötchen eindecken.



Auch wenn wir uns jetzt auf die kommende Paddelsaison freuen – dieser Urlaub war toll
HM

Sicherheitsseminar des Kanu-Sportkreis Mannheim bei der MKG

28. Februar 2013

Pünktlich um 19:00 Uhr waren die meisten Plätze im Bootshaus bereits besetzt, so dass ich die Veranstaltung schon kurz danach eröffnen konnte.

Herr Mickler, unser langjähriger Partner bei der Wasserschutzpolizei ist nun in Pension, er brachte Kommissar Stumpf als Nachfolger für die Schulungen mit. Mit Laptop und Beamer führte er die 38 Teilnehmer durch den Abend und erklärte anhand von Bildern und Grafiken die Regeln auf den Bundeswasserstraßen, die uns Paddler betreffen.

Danach schloss sich noch eine Diskussion über verschiedene Themen an, so dass alle auftretenden Fragen beantwortet werden konnten.

Allgemein war man der Meinung, dass man diese Informationsveranstaltung jährlich wiederholen sollte, bei der Wasserschutzpolizei würde man mit diesem Anliegen offene Türen einrennen.

Mit einem kleinen Präsent für die Herren der WSP beendeten wir den gelungenen Abend.

Eine unvergessliche Verbandsfahrt

Schon die Anreise am 28. März 2013 war ein Erlebnis besonderer Art. Es schien zwar noch die Sonne, aber die Autobahn bot mal wieder ein nicht ungewöhnliches Stauerlebnis im Bereich von Nürnberg. Wir haben es am Abend dennoch bis Bad Füssing geschafft, dort einen Stellplatz vor einem Campingplatz ergattert und sind anschließend –typisch bayerisch –chinesisch Essen gegangen. Das war wohl auch das Beste an diesem ungemütlichen Retortenstädtchen.

Nachts prasselten dann die ersten Regenschauer auf unsere Wohnkiste. Irgendwann verstummte allerdings dieses einschläfernde Geräusch. Und wie sich am Morgen herausstellte, war der Regen in Schnee übergegangen, den wir nicht hören konnten (leise rieselt der Schnee). Die Weiterfahrt zu unserem Zielort hatte dann wettermäßig sämtliche Angebote wie Sonne, Regen und Schnee im Gepäck und kurz vor dem Ziel eine Schlaglochpiste, die jeder Kfz-Werkstätte Freude bereiten muss.



Und dann kam der Höhepunkt: ein Matsch-statt Wiesenplatz, der nur mit Allradantrieb bzw. Muskelkraft der halben Mannschaft eingenommen werden konnte. Die festen Plätze im Eingangsbereich waren bereits von Wohnmobilisten besetzt (die hätten auf dem Wiesengrund ohnehin überhaupt keinerlei Chancen gehabt). Für 2 Wohnwagen war dann allerdings noch

Platz unter dem Dach einer offenen Versammlungshalle.



Der Abend klang dann recht früh aus, nicht jedoch, ohne vorher eine urtypische Kneipe bei Wodka und Wein aufgesucht zu haben. Leider machte diese Kneipe immer recht früh Feierabend, so dass wir auch in der Folgezeit weder einen wärmenden Aufenthaltsraum noch äußerst preiswerte Getränke zur Verfügung hatten.

Bei der ersten Paddeltour am Samstag, den 30.4. wurde zunächst einmal getestet, ob unsere Fahrzeuge auf der total verschlammten Wegstrecke nicht stecken bleiben würden. Aber alle haben es geschafft und nach allerlei Suchen auch einen passablen Einstieg gefunden. Die Fahrtstrecke war schön und der immer noch keinerlei Grün aufweisende Wald von einem Meer weiß blühender Blumen übersät. Übrigens: sämtlich befahrene Gewässer ähnelten sehr stark den auch im Oberrheingebiet anzutreffenden Flüssen und Bächen.

Der Abend klang aus in einer 3 Kilometer entfernten Wirtschaft, die wir wegen der Null-Promille-Grenze zu Fuß besuchten; leider war der Rückweg wegen intensiver Regengüsse weniger freudvoll.

In der folgenden Nacht setzten sich diese Regengüsse fort (das haben wir unter dem uns schützenden Dach allerdings nicht bemerkt) und

wandelten sich bei Temperaturen um den Gefrierpunkt in Schneeschauer um. Uns taten die in den Zelten ausharrenden Paddler tatsächlich leid. Aber unsere Angebote, zumindest das Frühstück im warmen Wohnwagen einzunehmen, wurden missachtet.



Der frühe Morgen begann mit einem Sektempfang anlässlich Pauls seines Geburtstages und anschließend war allen Teilnehmern die Lust am Paddeln im Schneetreiben vergangen. Viele besuchten daher die in der Gegend befindlichen Thermen; nicht zuletzt auch, um mal wieder warm Duschen zu können. Das heißt: mit warmen Wasser konnte man sich auch am Campingplatz duschen. Aber nachdem die Sanitärräume ungeheizt und die Außentemperaturen mehr als ungemütlich waren, haben das nur wenige gewagt.



Am Montag, den 1. April war dann wieder Paddeln angesagt und zunächst hat uns dabei bis zur Mittagspause auch die Sonne begleitet, der es später dann wohl aber zu kalt war.

Der Abend klang aus in einer etwas weiter entfernt liegenden Wirtschaft mit einem gehobenen, vorzüglichen und trotzdem preiswerten Speiseangebot.

Dienstag wurden wir mit Bus und Booten nach Bratislava verfrachtet, um an einer geführten Stadtbesichtigung teilzunehmen. Aus der Führung wurde aber nichts, so dass die meisten Teilnehmer die sehenswerte Stadt leider im Schnelldurchgang durchheilen mussten. Nach einem kleinen aber leckeren Imbiss in einem Lokal kurz unterhalb von Bratislava setzten wir die Boote in die Donau und fuhren bei Wind und Kälte zum Ort unserer Träume: Dunasziget, wo unsere Behausungen standen.

Auch am Mittwoch waren die ursprünglich mal prognostizierten Wetterbesserungen nicht eingetreten. Schnee und Kälte blieben unsere ständigen Begleiter, so dass wieder ein Besuch der Therme (Wassertemperatur 38 Grad über der Lufttemperatur) angesagt war und sich die ersten Fahrteteilnehmer von der Truppe absetzten und nach Hause fuhren –wer kann es ihnen verdenken.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der Besichtigung von Budapest, einer sehenswerten Stadt, die uns allerdings bei einer besseren Führung (wir waren die ersten „Versuchskaninchen“) noch interessanter erschienen wäre.

Am Freitag wurde nochmals gepaddelt. Aber darüber kann ich nicht berichten, weil wir uns auf den Weg nach Wien und in die Wachau machten. Aber das ist eine andere Geschichte.

Hajo

Winterliches Ostern 2013

In Sachsen war Bernd Höflich auf Zschopau und Mulde unterwegs.

Noch kennen nicht viele Kanuten die „ZMF“, die älteste organisierte Kanufahrt Deutschlands. In der ehemaligen DDR dagegen ist sie Legende. Mit der folgenden kurzen Historie und einem Erlebnisbericht soll diese Fahrt dem immer noch eher westlich orientierten Paddler näher gebracht werden.



1961 fand sie zum ersten Mal statt.

1963 weist die Chronik bereits 234 Teilnehmer auf und die ZMF platzte aus den Nähten.

1967 erreichte ein Sportfreund leider niemals das Ziel. An einem Wehr ereignete sich ein tödlicher Unfall. Die Fahrt wurde daraufhin abgebrochen.

1970 fanden die Sportfreunde am Ostersonntag ihre Boote unter einer 15 cm starken Neuschneedecke wieder. Winterfahrten waren damals noch nicht

so normal wie heute, trotzdem fuhr man eisern bis Wurzen.

1975 mussten an die 400 Teilnehmer untergebracht und möglichst auch gepflegt werden. In Waldheim wurde sogar eine Kegelbahn als Schlafplatz genutzt, da die Turnhallen nicht ausreichten. Allein in Leisnig waren bis zu drei Turnhallen und zwei Schulen belegt. Besonders übel war es um die sanitären Einrichtungen der Turnhallen bestellt. Unvergessen ist der Passus der Ausschreibung "Die Kanuten werden gebeten, ihre Notdurft außerhalb der Etappenorte zu verrichten."

In Waldheim und Leisnig zeigte sich die Gastronomie dem Ansturm Hunderter Kanuten nicht gewachsen. So darf es als organisatorische Glanzleistung gelten, dass alle Teilnehmer in Grimma ein warmes Mittagessen erhielten. Wieviel persönlicher Einsatz in der realsozialistischen Zeit notwendig war, das Unmögliche zu bewerkstelligen, kann man heute nur ahnen. Mit diesen Widrigkeiten waren auch die Grenzen der Fahrt bestimmt. Mehr als 400 Teilnehmer waren logistisch nicht zu bewältigen. Nach der Wende war dann plötzlich alles anders. Kanuten, die der ZMF jahrelang verbunden waren, machten sich auf den Weg zu neuen Ufern. Die Ardeche oder andere attraktive Flüsse im Westen waren nun das erklärte Ziel.



In der heutigen Zeit, wenn das Wetter zu wünschen übrig lässt, kann es passieren, dass nur etwa zwanzig Paddler am Start erscheinen. So auch dieses Jahr an Ostern, als der Winter nicht weichen wollte und die Höhen über dem Muldetal noch unter einer geschlossenen Schneedecke lagen. Im Tal der Zschopau, beim Start in Waldheim, waren die Temperaturen eisig. Trotzdem ließen es sich der Bürgermeister von Waldheim und der Präsident des sächsischen

Kanuverbands nicht nehmen die Fahrt zu eröffnen. Auch die Presse war anwesend und einige Zuschauer am Start und an den folgenden Wehren zeugten vom immer noch hohen Stellenwert der Zschopau-Mulde-Fahrt. Die verschneiten, vereisten Ufer bereiteten Schwierigkeiten beim Ein- und Aussteigen, was prompt einem Paddelkameraden zum unfreiwilligen Bad im eisigen Wasser verhalf. Andererseits konnte man die Boote auf dem rutschigen Schnee bequem um unfahrbare Wehre herum



ziehen.

Dank der Bemühungen des Bürgermeisters von Waldheim, der jedes Jahr bei der Talsperre erfolgreich um Zuschusswasser bittet, war eine spritzige Fahrt auf der Zschopau garantiert. Bei der Mittagspause wartete ein dampfender Kessel mit heißem Eintopf und so manche nasse Handschuhe wurden am Kesselfeuer getrocknet. Danach hieß es kräftig ins Paddel greifen um wieder warm zu werden. Und immer wieder schneite es aus dichten

Wolken. Von Sonne keine Spur. Einen solch ungemütlichen Tag hatte die ZMF in ihrer langen Geschichte noch nie erlebt, bestätigten die Leisniger Kanuten. Am Ende war jeder froh als die erste Etappe im Leisniger Kanuheim zu Ende war und man sich bei Kaffee und Kuchen wieder aufwärmen und trocknen konnte.



Samstags, auf der zweiten Etappe nach Grimma, war es bei aufgelockerter Wolkendecke auf dem Wasser schon fast wieder angenehm und eine spärliche Sonne hatte den Schnee am Ufer bald aufgefressen. Bei der Kartoffelsuppenpause wurde gar Bier verlangt. Dies war zwar nicht vorgesehen, aber Organisator Thomas

Katzschmann, der unendlich bedauerte, dieses Mal nicht mitpaddeln zu können, brachte es eilig herbei. An dieser Stelle sei Thomas und seinem Team für die



hervorragende Organisation gedankt. Abends, am riesigen Osterfeuer, vor dem Hintergrund der Leisniger Burganlage, konnte man genügend Wärme tanken für den nächsten Tag, denn die dritte Etappe nach Wurzen am Ostersonntag hatte wieder kräftige Schneeschauer parat. Allerdings gab es heute keine zugige Pause im kalten Wind. Das übrig gebliebene kleine Häuflein Paddler richtete seinen Kurs auf eine Gastwirtschaft in Trebsen, wo

es heiße Suppe gab und ein Osteressen nach Gusto. So konnte man auf den letzten Kilometern vor Wurzen dem hier nahezu unvermeidlichen Gegenwind einiges entgegensetzen. Die 53. ZMF ging gut zu Ende und nun kann sich der Leser auf seiner

gemütlichen Couch fragen, was Menschen, die im Alltagsleben ganz vernünftig denken, dazu bringt, drei Tage hintereinander in Eis und Schnee, oder in anderen Jahren bei



Regen und Temperaturen um den Gefrierpunkt, einen Fluß hinunter zu paddeln. Ostern ließe sich doch wahrlich angenehmer verbringen! Nun, da ist vielleicht der Wunsch, einmal bei dieser legendären Kanufahrt dabei gewesen zu sein. Mit Sicherheit ist es aber auch das Erlebnis einer für drei Tage eingeschworenen Kameradschaft von Paddlern, die bunt zusammen gewürfelt, sich vorher noch nie gesehen hatten. Niemand, der damals mit dabei war, wird Charlys Ankunft vergessen, der aus dickem Rucksack sein Zelt auspackte, wobei er irgendwie leicht unsicher wirkte. Schnell stellte sich heraus: Charly war blind! Ganz alleine bewerkstelligte er die Bahnreise von Berlin nach Leisnig, um einmal mit der ZMF zu paddeln. Übers Internet suchte und fand er eine Mitpaddelgelegenheit, einen Kameraden mit Zweierkajak, den er dann erst hier in Leisnig persönlich kennenlernte. Charly war geübt im Paddeln und gesehen hat er mit den Augen seines Kameraden, der ihm von der Schönheit des Flusses und der Landschaft ringsum erzählte. Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.



Text und Bilder: Bernd Höflich

Der Abschnitt über die ZMF-Historie wurde mit freundlicher Genehmigung der Webseite von Roland Stelzer www.spierentonne.de entnommen.

MKG News

Einbruch im Bootshaus

In der Nacht vom 03. zum 04. 06., also von Montag auf Dienstag, wurde in unser Bootshaus eingebrochen.

Das Gittertor wurde mit einem ziemlich stabilen Werkzeug aufgehebelt, was zur Folge hatte, dass die die Zunge des Schlosses verbogen war und das gesamte Tor in den Halterungen an der Wand um ca. 5-8 mm verschoben wurde.

Das Schloss haben wir inzwischen repariert, ich habe zur Verstärkung zusätzliche Schließbleche montiert.

Die Tür zum Clubraum wurde natürlich ebenfalls aufgebrochen. Das Schloss konnten wir auch reparieren und die

Neues Mitglied

Wir begrüßen unser neues Mitglied Armin Pschibilski, der nun auch der MGK beigetreten ist. Wir wünschen ihm

Feierabendpaddeln

Gemeinsam mit dem KCM planen wir „Feierabendfahrten“ in der näheren Umgebung auf Neckar und Rhein. Wer hat Lust Mittwoch oder Donnerstag abends den Neckar hochzupaddeln oder (nach Voranmeldung) das Große Dreieck zu befahren oder im Drachenboot zu fahren (nicht zu Verwechseln mit dem richtigen

Martinsmarkt - der nächste Winter kommt bestimmt

Hier schon eine Vorabinformation. Am 9. November findet im Bootshaus des KCM ab 13 Uhr ein Martinsmarkt statt. Es gibt dort viele schöne selbst gestaltete, gemalte, gestrickte, genähte, gebastelte Arbeiten zu

Alu-Tür wieder gerade biegen. Hier funktioniert alles wieder wie zuvor.

Der Einbrecher durchsuchte alle Schubladen und Schränke, fand aber kein Geld, da wir im Bootshaus aus diesem Grunde schon seit langer Zeit keine Kasse mehr haben. Glücklicherweise hatte er es offensichtlich auch eilig (Annahme der Polizei) und zerstörte auch nichts im Clubraum.

So können wir sagen, wir haben nochmals Glück gehabt.

weiterhin viel Paddelspaß mit seinen alten und neuen Kameraden.

Drachenboottraining)? Nach der Urlaubszeit, dem Ablaufen des Hochwassers und dem Abklingen der großen Hitze könnten wir die Fahrten mal in Angriff nehmen.

Zur Abstimmung bei Gerhard oder Winfried Reeh melden oder einfach mittwochs ab 17 Uhr ins Bootshaus kommen.

erwerben. Dazu natürlich Kaffee und Kuchen, Livemusik mit Akkordeon, einen kleinen Flohmarkt und weitere Überraschungen. Ihr seid jetzt schon herzlich dazu eingeladen.

Kleine Anleitung für bessere Bilder

Gegeben von Bernd Höflich

Erster Teil

„Ja, mit so einer Kamera müssen die Bilder ja gut werden!“. So ist es häufig zu hören. Darauf kann ich nur antworten: Gebt mir eine 3000 € - Kamera und ich mache damit beliebig schlechte Bilder. Gebt mir umgekehrt eine 100 € billige Kompaktkamera und ich mache damit (fast) perfekte Bilder. Warum das so ist, davon soll diese kleine Anleitung handeln.

Es gibt in der Fotografie einige Regeln, die jeder beherrschen sollte, der nicht überwiegend digitalen Müll produzieren möchte. Zwei häufig vorkommende Fehler und deren Vermeidung sollen hier im ersten Teil vorgestellt werden.

1) Der schräge Horizont



Gerade auf dem Wasser hat man häufig Motive mit einem Horizont im Hintergrund. Oder im Bild ist das gegenüberliegende Flussufer zu sehen. Diese Horizont- oder Uferlinien sollten stets waagrecht verlaufen. Selbst minimale Schiefungen verderben das Bild, weil ja bei schräger Kamerahaltung auch senkrechte Linien schräg werden, wie die schief im Neckar stehenden Bäume im obigen linken Bildbeispiel. Natürlich ist eine gerade Kamerahaltung auf bewegtem Wasser im Boot nicht einfach. In diesem Fall bringt man zunächst das eigentliche Motiv in den Sucher, beobachtet dann aber den Horizont und löst erst dann aus, wenn dieser waagrecht ist. Natürlich sollte hierfür nicht zuviel Zeit verstreichen, weil sich ja in der Zwischenzeit das Objekt verändert. Also vor dem Auslösen noch Mal kurz einen Blick auf das Objekt werfen und ggf. korrigieren

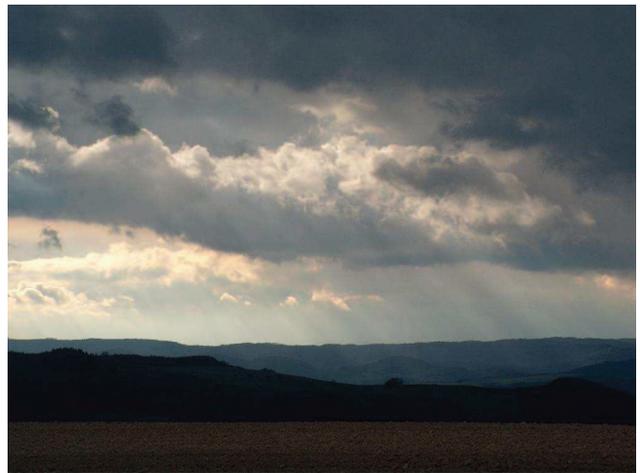


Hier verwirrt ein extremes Beispiel das Auge.

Am Rande bemerkt: die Bootsspitze im Vordergrund macht das Bild nicht besser. Wie man das richtig macht wird in einem späteren Beitrag erklärt.

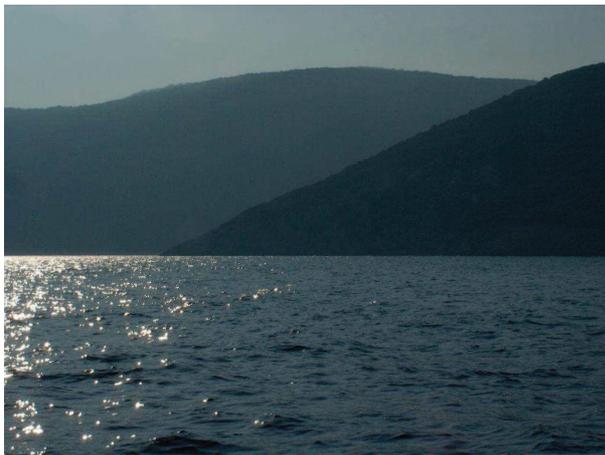
Die Bildaufteilung

Als Kanute sieht man sich häufig mit den Motiven „Wasser und Himmel“ konfrontiert. In diesem Fall sollte man das Bild so aufteilen dass sich deren Grenzlinie im oberen Drittel befindet d.h. unten zwei Drittel Wasser und oben ein Drittel Himmel. (Bild unten links). Möchte man dagegen eine dramatische Wolkenbildung zeigen, kehrt man die Bildaufteilung um, d. h. der Himmel im oberen Bildbereich darf durchaus zwei Drittel oder mehr einnehmen (rechtes Bild).



Vermeiden sollte man die die Teilung des Bildes in genau 2 Hälften. Hier fehlt die Dramatik, das Bild wirkt langweilig (unten links).

Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen: Auf absolut ruhigen Wasseroberflächen kann man häufig perfekte Spiegelungen beobachten. In diesem Fall sollte man auch auf eine perfekte symmetrische Aufteilung in 2 gleiche Bildhälften achten.



Zum Schluss noch ein Tipp wenn die Neuanschaffung einer Kamera ansteht: man sollte darauf achten, dass sie einen Sucher hat und nicht nur ein Display. Bei schwierigen Lichtverhältnissen wie grelles Sonnenlicht, Strand oder Schnee fällt eine Beurteilung des Motivs mit der Kamera dicht am Augen sehr viel leichter bzw. wird dadurch überhaupt erst möglich.

HB

MKG-Himmelfahrtstour zum Ognon

In der Zeit vom 9.-12. Mai wollten 10 MKGler und Gäste des Ognon im französischen Jura befahren. Die Fahrt ging schon gut los. Der Platz, den ich herausgesucht hatte und der auf seiner Internetseite „geöffnet“ stehen hatte war geschlossen. Doch dank moderner Kommunikationstechnik konnten alle anfahrenen Teilnehmer kurzfristig nach Villersexel umgeleitet werden. Dort waren zwar schon sehr viele Paddler aber wir durften deshalb auf den Gruppenplatz, der uns natürlich auch wesentlich besser gefiel als die Parzellen auf dem Hauptplatz.

Neben uns stand ein ca. 10 m langes Superwohnmobil aus der Schweiz, ein paar Meter weiter ein Traktor mit Bauwagen aus Freiburg.



Wer den Ognon kennt weiß, auf jeder Etappe gibt es Wehre, die man per Rutsche sportlich überwinden kann. Nachteil dabei: fast jedes Mal wird man nass, teilweise bis ins Gesicht. Bei den vorherrschenden einstelligen Temperaturen war niemand begeistert, mehrere Duschbäder pro Fahrt zu erleben. Also wählten wir die Etappe von Les Aynans bis Villersexel, da gibt es nur 1 unfahrbares Wehr, das man sowieso übertragen muss. An einem anderen Tag blieben wir im Regen lieber zu Hause in unseren rollenden Häusern und legten einen Lesetag ein. An einem andern Tag unternahmen wir eine Wanderung auf einem Wanderweg, der auf der Trasse der ehemaligen

Schmalspurbahn verlief. Es war ein schöner, aber auch feuchter Ausflug. Natürlich erkundeten wir auch das Städtchen Villersexel und das einzige, am Sonntag geöffnete Café.



Wir trösteten uns damit, dass es anschließend nur noch besser werden könne, denn wir wollten die Woche bis zur Pfingstfahrt mit Fahrten auf dem unteren Doubs und anderen Flüssen überbrücken.

So fuhren wir zum Doubs nach Petit Noir auf den Platz, auf dem wir schon öfter waren und in dessen Reklameflyer die MKG-Gruppe abgebildet ist.

Das Wetter wurde tatsächlich besser, bei Sonnenschein befuhren wir die Strecke von Dole bis zu unserm Campingplatz. Der Doubs hatte einen hohen Wasserstand und war sehr flott, kein Wunder bei dem vorhergegangenen Wetter. So stellten wir uns die nächsten Tage auch vor.

Am nächsten Tag regnete es natürlich wieder und keiner hatte richtig Lust paddeln zu gehen. Als es etwas aufhellte wollten einige doch aufs Wasser. Dieter D und Gisela K. Erklärten sich bereit, mit zwei Autos zum Zielpunkt zu fahren und so brauchten wir uns nicht ums Verstellen zu kümmern. Wir kamen auch trocken aufs Wasser, dann aber legte der Regen los. Bis kurz vor dem Ziel regnete es,

dann wurde es trocken. Kaum waren wir da kamen auch schon unsere Fahrer und wir konnten ohne Regen die Boote verladen. Als wir dann losfuhren dauerte es nicht lange, da begann es wieder zu regnen. Der Abend war natürlich genau so feucht und kühl, so dass wir beschlossen, die Fahrt zum Ain zu streichen und dafür in 2 Tagesetappen zum Tarn zu fahren.

Wir fuhren getrennt und trafen uns wieder auf dem Campingplatz in Le Puy en Velay, der Stadt, die als einer der Ausgangspunkte des Jakobswegs

bekannt ist. Wahrzeichen dieser schönen Stadt sind die Basaltkuppen, auf denen eine Kathedrale, eine riesige Marienstatue und eine weitere Kirche stehen. Wir streiften natürlich Abends und Vormittags durch die Stadt und besuchten die wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Dann fuhren wir weiter, zu unserem nächsten Treffpunkt, dem Campingplatz Couderc ca. 2 km unterhalb des Ortes Ste. Enimie.

mai

Pfingstfahrt 2013 – oder ein „Winterurlaub“ in Südfrankreich

Auf allgemeinen Wunsch wollten wir die diesjährige Pfingstfahrt mal wieder so richtig im Warmen verbringen, an Tarn und Ardèche mit ihren Nebenflüssen. Am Samstag, den 18. Mai trafen sich 16 MKG'ler und vier KCM'ler am Campingplatz Couderc bei Ste. Enimie am Tarn – bei unwetterartigem Regen. Der Tarn stieg und stieg, seine Farbe glich mehr und mehr einem schlammigen Braun – Hochwasser! Am nächsten Tag wurde erst mal Ste. Enimie mit seinen vielen pittoresken, mittelalterlichen Gassen besichtigt. Der große Uferparkplatz war total überflutet, an Paddeln nicht zu denken!



Der überschwemmte Parkplatz in Ste. Enimie

Montags zog dann ein vierköpfiger Spürtrupp aus, um den Tarn und das Wehr in La Malène zu erkunden. Und das war gut so! Dieses Wehr war

lebensgefährlich, ein riesiger Rücklauf und der Tarn zog mit großer Geschwindigkeit darauf zu. Eine einigermaßen sichere Ausstiegstelle fanden wir nach längerem Suchen ca. 300 m oberhalb. Dann besichtigten wir noch den Pas de Souci, eigentlich eine unfahrbare Engstelle mit einem Felsverhau. Doch wir staunten nicht schlecht. Das Wasser schoss über die Felsen hinweg und Gerhard meinte: „Für Top-Wildwasserfahrer wäre das ein echter Leckerbissen.“

Am nächsten Tag – es regnete mal wieder und war saukalt – setzten sich zwei Unentwegte in voller Montur in ihre Kajaks und befuhren die Schluchtstrecke. Das Wehr wurde natürlich umtragen! Der Tarn hatte eine irre Strömung und war sehr einsam, denn Leihbootfahrer oder Stocherkähne hatten natürlich Fahrverbot. Das war toll – aber das Wetter!

Am nächsten Morgen zeigte sich sogar die Sonne. Wir hatten schon fast vergessen wie sie aussieht! So fanden sich immerhin sieben Paddler, die die wunderschöne, einsame Tarnschlucht paddelten.

Gerhard rief laufend die Pegelstände und die neuesten Wetteraussichten ab.



Die Tarnschlucht bei schönem Wetter

Die Ardèche hatte Hochwasser, war also nicht fahrbar, aber es war dort angeblich etwas wärmer, d. h. so ca. 12°C -ha, ha. Worte einer Tankwartin: „Was wollt ihr -Sonne-?... Die gibt's am Meer - vielleicht?“ Wir entschlossen uns daher tarnabwärts nach Le Rozier zu versetzen (Campingplatz „Les bords du Tarn“ - sehr zu empfehlen).

Der nächste Morgen brachte wechselhaftes Wetter. Wir paddelten vom Campingplatz bis zum ersten Wehr in Millau. Ausstiegsstellen sind eigentlich keine vorhanden, aber eine nette holländische Campingplatzwartin, die das kalte Wetter offensichtlich besser vertrug, ließ uns bereitwillig anlanden. Auf der Fahrt wurde ein ansonsten harmloses Naturwehr zu einer gewaltigen Welle und brachte uns abends Kenterwein. Eigentlich freut uns das immer, aber in diesem kalten Wasser bei diesen Temperaturen zu schwimmen wünscht man keinem!

Der Wasserstand an der Ardèche sinkt und da gab es für einige kein Halten - zumal es dort etwas „wärmer“ sein soll. Ein zweites Grüppchen machte sich auf zu einer Wanderung zu den Geiern.

Die Auffahrt mit dem PKW war abenteuerlich und Gott sei Dank ohne Gegenverkehr. Oben fanden wir einige Schneefelder - ja wirklich Schnee!!! Es war eine schöne Wanderung zwischen Sonnenschein und Schneegraupel, aber uns kann nichts mehr schrecken.



Mittagspause bei den Geiern.

Am nächsten Abend trafen sich alle wieder in Ruoms an der Ardèche und es war wirklich etwas wärmer, das Wasser lief ab, wir schöpften Hoffnung!

Am nächsten Tag hatte die, die auf fast allen Pfingstfahrten Geburtstag hatte, mal wieder Geburtstag! Die Sonne lachte, ein super Tag kündigte sich an - endlich. Heute ging es auf den Beaume!



Schönes Wetter am Beaume

Das Wetter, der Wasserstand, alles stimmte, es hätte soo schön werden können. Doch unser Jürgen verpasste gleich nach 30m den schmalen Schlitz zur Einfahrt, trieb in einen Busch und kenterte. Er kugelte sich den Arm aus. Nach schwieriger Rettungsaktion fuhr ihn Gerhard schließlich ins Krankenhaus nach Aubenas. Der ADAC fuhr ihn, Kristina und sein Gespann dann nach Hause. Leider musste er sich zurück in Mannheim noch einer OP unterziehen. Wir wünschen ihm auch auf diesem Weg alles, alles Gute!!! Ja, das hat man

sich nun wirklich nicht zum Geburtstag gewünscht. Denn der Beame war traumhaft schön, die Schlucht einfach einmalig. Abends hielt das Wetter immer noch und wir saßen alle zusammen beim Geburtstagswein, auch Jürgen mit Armverband und Schmerztabletten, der Arme!

Am nächsten Morgen wieder mal kühl und regnerisch. Vier unentwegte paddelten von Balazuc bis zum Campingplatz. Die Ardèche hatte einen super Wasserstand und die ein oder andere Stelle rief doch Erstaunen hervor. Soo hatten wir das nicht in Erinnerung! An einem verfallenen Wehr mit Walze und großem Stein hatte Hartmut Pech. Nach kurzem Schwamm saß er mit seinem Boot auf der linken Uferseite. Die Kameraden auf rechten Seite überlegten, wie sie das Paddel zu seinem Besitzer bringen konnten. Doch Hartmut ergriff die Initiative. Mit stürmischen Bewegungen überquerte er mit bloßen Händen den schnell fließenden Bach, rückwärts vorbei an einer Felswand. Eine echt starke Leistung, das hätte ihm so schnell keiner nachgemacht. Doch beim Ausleeren des Bootes plötzlich ein lauter Schrei: „Kommt mal her – schaut Euch das an!“ und was sahen wir? Zwischen Spitzenbeutel und Sitz glotzte uns eine handtellergroße, gliitschige, verängstigte Kröte an. Beherzt packte Hartmut mit zwei Händen zu und warf Sie aufs Ufer – iigitt! In Schockstarre blieb sie lange Zeit sitzen, so was hatte sie sicher noch nie erlebt. Ob die sich schon länger in dem Boot eingenistet hatte und erst durch die unfreiwillige Spülung zum Vorschein kam? Vielleicht hat sie ja das Boot zum Kentern gebracht. Wir wissen es nicht, aber auf jeden Fall gab's abends mal wieder Kenterwein.

Tags drauf brachen verschiedene Grüppchen auf zu Wanderungen oder Radtouren auf. Anfangs schien das Wetter uns hold, nur der Wind blies heftig. Mittags wurde es ringsum bedrohlich schwarz. Jeder hoffte den

Campingplatz noch trocken zu erreichen. Manche schafften es, einige machten mal wieder mit dem Nass von oben und tiefem Grollen Bekanntschaft.

Zum Abschluss unseres „Winterurlaubs“ stand heute die große Ardècheschlucht auf dem Programm. Und allen Unken- (oder Kröten)rufen zum Trotz schien die Sonne und es war richtig warm. Wir mussten keine Autos verstellen, denn einige Kameraden hatten sich bereit erklärt, uns in Sauze abzuholen. Das war echt toll – vielen Dank. Der Wasserstand war super und so paddelten sieben aus unserer Gruppe in flotter Fahrt der Schlucht entgegen.



Die Ardèchefahrer vor dem Pont d'Arc

Der Pont d'Arc-Schwall war für uns problemlos zu fahren und die Schlucht ist immer wieder ein Genuss. Heute begegneten uns zum ersten Mal in diesem Urlaub Leihbootfahrer. Betrachtet man die heutigen Leihboote, denkt man eigentlich, die können gar nicht kippen. Doch das scheint ein Trugschluss. Gerhard, Walter und Armin retteten zwei total erschöpfte Touristen, die bei dieser Strömung sicher schon einige Zeit in dem kalten Wasser trieben. Doch auch bei uns schlug Neptun nochmal zu – gaanz langsam, im Zeitlupentempo legte sich die „Tomate“ zur Seite und trieb kieloben. Und genau in diesem Moment fing auch der Himmel an zu weinen, aber nur kurz. Unser Abholteam in Sauze hatte wohl viel mehr Wasser von oben abbekommen. Und was gab es abends?

- Natürlich Kenterwein.

Am nächsten Morgen stand die Heimreise auf dem Programm. Einige machten bei strömendem Regen Station an der Loue in Port Lesney. Die Loue war hoch, braun und reißend – kaum wiederzuerkennen und es regnete die ganze Nacht. Morgens stand die Loue noch 20 cm von der Zeltwiese – oje.

Fazit: Der Pfingstfahrt 2014 wünsche ich, dass sie nicht im Winter stattfindet und kein Hochwasser, damit wieder jeder aufs Wasser kommt und wir mal wieder öfter gemeinsam ohne Eskimoausrüstung in froher Runde das Frühstück und den Abend genießen können.

GaBra



Für viele war die diesjährige Pfingstfahrt eine Wanderfahrt

Betonbootregatta in Nürnberg vom 21.-22.06.2013

Nun wird sich sicher mancher fragen, was ist denn das, und was geht uns eine Betonbootregatta eigentlich an?

Ganz einfach. Eines unserer jungen Mitglieder, Falk Posdziech aus Lübeck, der während seines Studiums an der DHBW bei uns im Verein trainiert, ist Teilnehmer an og. Regatta.

Er gab dem Bootsbau, der seit Bestehen der MKG im Bootshaus praktiziert wurde, ein völlig neues Gesicht. Nachdem ganz früher Holzboote, dann Sentleistenboote, danach viele Polyesterboote und zuletzt ein Skin on Frame Kayak in der MKG entstanden wurde nun ein vorläufiger Kontrapunkt gesetzt, ein Kanadier aus Beton.

Falk baute gemeinsam mit seinem Freund und Studienkollegen Felix in der Außenstelle der DHBW in Eppelheim die Form und das Boot. Den letzten "Feinschliff" erhielt es dann bei uns im Bootshaus. Ich freue mich, dass ich der Taufpate des außergewöhnlichen Bootes bin.

Über 1000 Teilnehmer in 117 Teams aus Universitäten aus dem In- und Ausland hatten über 110 Betonboote vorgestellt. Das Interessante dabei war die Vorstellung an den Infoständen am Freitag. Alle Teams zeigten ihre Boote, hatten Konstruktionsbeschreibungen dabei und erklärten bis zum Umfallen ihre Techniken. Mir imponierte dabei besonders das Origami-Boot, das nach diesem Prinzip berechnet und gebaut wurde. Auf einer großen ebenen Platte wurde eine Betonfläche mit innenliegendem Gewebe hergestellt. Nach genauen Berechnungen blieben nach Origami-Faltprinzip ca. 1 cm breite Streifen betonfrei. Es wurden Spanten aus Beton gebaut, und dann das flache Teil um die Spanten gefaltet, also ein echtes "Faltboot", das sich auch in den Maßen an einem Klepper

T8 orientierte. das Boot gewann einen Innovationspreis.

Doch zurück zu "unseren" Jungs. Unterstützt von einigen Kommilitonen, die zum Team gehörten und beim Bootsbau halfen waren die Väter von Falk und Felix, der Professor der beiden mit Frau und natürlich Helga und ich und...Alf und Margarethe vor Ort.

Die Regatta lief ab wie eine normale Regatta mit Vorläufen, Hoffnungs-Zwischenläufen, Halbfinals und Finals.

Es gewannen bei den Herren und Damen jeweils Niederländische Unis, gefolgt von der Uni Weimar bei den Herren und der Uni Regensburg bei den Damen.

Unsere Jungs gewannen ihren Vorlauf klar und belegten im Halbfinale den 3. Platz in ihrer Gruppe mit einer Zeit, die in anderen Halbfinalgruppen zum Sieg gereicht hätte.

Bei der Siegerehrung, bei der auch verschiedene Sonderpreise vergeben wurden erhielten Falk und Felix den Newcomerpreis für die erstmalige Teilnahme als kleinstes Team, der natürlich mit einem Geldpreis dotiert war.

Herzlichen Glückwunsch an Euch, Ihr habt den Preis verdient.

Das leichteste Boot der Regatta wog 27,6 kg bei ca. 3mm Wandstärke, das schwerste ca 540 kg in Form einer Flasche. Die meisten Boote lagen im Bereich zwischen 120 - 200 kg, "unser" Boot lag also mit ca. 160 kg im Mittelfeld.

Es gab auch noch eine "Offene Klasse", das waren wasserfahrzeuge die nicht an der Regatta teilnahmen, die wogen bis ca. 1,5 t und schwammen auch einwandfrei.

mai



Hier sieht man, dass Beton schwimmt



Das Betonfaltboot



„Star Wars“ und „Schiffschaukel“



Gratulation

Die Kameradinnen und Kameraden der MKG gratulieren

zu folgenden runden Geburtstagen und Jubiläen:

Horst Wiese wurde am 01.01.2013 **75** Jahre alt

Heinz Zimmer wurde am 07.02.2013 **80** Jahre alt

Marlene Wartenberg wurde am 24.02.2013 **70** Jahre alt

Helga Gerbich wurde am 18.03.2013 **70** Jahre alt

Dieter Deiner ist am 01.06.2013 **50** Jahre Mitglied in der MKG